

Deutschland.

Stuttgart, 28. November. Die Kammer der Abgeordneten trat heute in die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, ein, dessen hohe Wichtigkeit von allen Seiten anerkannt wird. Das Reformbedürfnis der gesetzlichen Regelung der Gemeindeangehörigkeit, worüber die Bestimmungen noch aus dem Jahre 1833 datiren, sollte eigentlich allgemein anerkannt werden, und doch hat das neue Gesetz Gegner in großer Zahl. Der grimmigsten einer ist der Abgeordnete Mohl, der in seiner bekannten Art das Gesetz frischweg als ein staatsgefährliches bezeichnet. Der Entwurf erleichtert nämlich — damit dem Gesetz von 1848, das alle, welche Gemeindefteuern zahlten, zum gemeindegemeinlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte zuläßt, eine Concession machend — das Bürgerwerden in einer Gemeinde pecuniär ungemein, indem es hierfür nur eine Gebühr von M. 2—5,25 ansetzt. Mohl brachte nun in sehr drastischer Weise seine Befürchtungen zum Ausdruck, die dahin gehen, daß wenn das Gesetz in Kraft treten werde, die Sozialdemokraten sich der Rathhaus-sitze bemächtigen möchten. Minister v. Hölder entkräftete seinerseits die übertriebenen Befürchtungen Mohl's, indem er nachwies, daß durch das vorliegende Gesetz die Zahl der gemeindegemeinlichen Wähler im Ganzen nicht vermehrt werde, dabei den Verlust des Wahlrechts durch Wegzug betonend, eine Bestimmung, die namentlich bei der fluctuirenden socialdemokratischen Bevölkerung heilsam wirken werde. Während sodann die beiden Berichterstatter Sachs und Beutter zu Gunsten des Gesetzes eintraten, namentlich auch im Interesse einer größeren Autonomie der Gemeinde, gab Freiherr Hans v. Dm verschiedenen Bedenken gegen das Gesetz Ausdruck, von dem er sich ohne Revision der Gemeindeordnung keinen Erfolg verspricht. Minister v. Hölder widerlegte diesen und noch einige Einwände des Herrn v. Dm, auf politische und allgemeine Utilitäts-Gründe verweisend. Nach dreistündiger Verhandlung vertagte sich die Kammer auf den folgenden Tag, um sodann die Generaldebatte über das Gemeindeangehörigkeitsgesetz fortzusetzen.

Stuttgart, 29. November. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Generaldebatte über das Gemeindeangehörigkeitsgesetz fort. Der Hauptredner war heute der Freiherr v. Varnbüler, in dem das Gesetz bezüglich einzelner Bestimmungen über die Erwerbung des Bürgerrechts durch Abstammung keinen besonderen Fürsprecher hat, und der auch meinte, es werde, bei allem guten Willen, weder die Lage der Landarmen verbessern, noch in der Vagantenfrage Abhilfe schaffen. Der Hauptangriff Varnbülers richtete sich aber gegen das Liebäugeln der vielen in der Kammer sitzenden Ortsvorsteher mit einer neuen Städteordnung, die er als etwas sehr überflüssiges bezeichnete, denn das kleinste Schwarzwalddorf habe mehr Rechte und Freiheiten als die Hauptstadt des Deutschen Reichs. Eine ganze Reihe von Rednern widerlegte die Ansichten des Herrn v. Varnbüler in der Städteordnungsfrage und legten dem Minister v. Hölder die Einbringung einer solchen warm ans Herz. Wo nur immer Gelegenheit dazu ist, wird von unseren Volksvertretern das Unterstützungswohnungs-gesetz in die Debatte gezogen, um Schmerzschreie über dasselbe austönen zu lassen und eine Revision desselben

herbeizuwünschen. So auch heute. Der Minister v. Hölder verhielt sich diesen Wünschen gegenüber ziemlich zugethupft, indem er meinte, wenn man der Ansicht sei, die Regierung solle beim Bundesrath für die Revision des Unterstützungswohnungs-gesetzes eintreten, so sei dies aus politischen und praktischen Gründen nicht thunlich. Schließlich beschloß die Kammer mit großer Majorität, in die Berathung des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes einzutreten und vertagte sich bis Montag Nachmittag.

— Der Mühlenbesitzer Langbein von Dbereslingen wurde am letzten Donnerstag von einem Personenzug überfahren, eine Strecke weit geschleift und schrecklich zugerichtet. Der so schwer Verletzte verschied auf dem Plage.

— In der Gasanstalt der mechanischen Baumwollweberei auf dem Brühl zu Oberürtheim gerieth ein Arbeiter mit seinen ohnedies ölgetränkten Kleidern im Feuerungsraume der Flamme so nahe, daß die Kleider Feuer fingen und er jämmerlich verbrannt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Der Frühzug 40 blieb am 27. früh zwischen Forch und Gmünd in Folge eines Defekts an der Maschine stehen, was eine Verspätung von 5/6 Stunden verursachte.

— Wie die „N.-Z.“ berichtet, wurde am Bahnübergang oberhalb der Freimühle (Gmünd) ein unbekannter Mann überfahren und gräßlich zugerichtet. Der Kopf war völlig zerdrückt und das Gehirn ausgetreten. Der Getödtete trug eine goldene Brille, eine große Spindeluhre, ein Rasirmesser sowie einen Zugbeutel mit 25 Mark Inhalt bei sich. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist zur Zeit noch unbekannt.

— Bei dem Schorndorfer Viehmarkt am 25. ds. wurden zugetrieben: 180 St. Ochsen, 350 St. Röhre, 255 St. Schmalvieh; Verkauf wurden 52 St. Ochsen, 53 St. Röhre, 66 St. Schmalvieh. Gesamtterlös 36,400 M. Höchste Preise: 1 Paar Ochsen 900 M., 1 Kuh 340 M., 1 Stück Schmalvieh 290 M. Handel und Verkehr war lebhaft; Fettvieh besonders begehrt.

— In Hall wurde anfangs dieser Woche der mit religiösen Bildern handelnde angebliche J. Böntgen aus Wiesbaden verhaftet. Man vermuthet in ihm den seit einigen Jahren von den württembergischen und ausländischen Behörden hestdriesslich verfolgten Bilderschwindler J. G. Bähler von Erlenbach, Kantons Bern.

— Bei der am Montag in Niederstetten stattgehabten Treibjagd spielte sich eine Episode ab, die als Treue eines Hundes verzeichnet zu werden verdient. Der Hund des Herrn Nevierförsters — ein prächtiges Thier im Werth von mehreren hundert Mark — wurde auf dem Sprung, einen angeschossenen Hasen zu apportiren, von einem andernweitigen Schuß schwer getroffen. Seiner Wunde nicht achtend, lief der Hund unbeirrt fort, brachte den Hasen, legte sich erst dann winzelnd zu den Füßen seines Herrn nieder. Die Verletzung erwies sich als eine tödtliche, weshalb dem Herrn nichts anders übrig blieb, als das arme Thier durch einen raschen, ihm bereiteten Tod von seinen Leiden zu erlösen.

— In Schwenningen hat sich seit einigen Jahren die Kanarienvogelzucht eingebürgert und dem daselbst zu diesem Zweck bestehenden Verein im letzten Jahre gegen 3000 Mark

eingbracht. Die Nachfrage nach solchen Vögeln ist eine sehr zahlreiche.

Der Tagelöhner Stein in Stein kirchen (Künzelsan) war kürzlich mit seiner Frau im Orte beschäftigt, altes Bauholz nach Haus zu verbringen. Unterwegs müßte die Frau am Wagen, fiel dabei und gerieth unter die Räder, welche über die Frau weggingen. Dieselbe starb wenige Stunden darauf an den erhaltenen Verletzungen.

Ein ca. 40jähriger Bürger von Dür r w a n g e n (Balingen) wurde am 28. ds. Mittags, als er mit Holzfällen beschäftigt war, von einer niederfallenden Tanne erfaßt und sofort getödtet.

Im Schuffenthal haben sich dieser Tage mehrere Schaaren Schneegänse gezeigt.

Der Bau der Kinzigthalbahn auf württembergischem Gebiet ist soweit vorgeschritten, daß die Bahn im kommenden Jahr eröffnet werden könnte, wenn nicht der Stand der Arbeiten auf badischem Gebiet nicht allzuehr zurück wäre. Die Eröffnung der Bahn ist daher erst im Jahr 1886 zu erwarten.

Ein Kammerunteroffizier des 12. Bayr. Infanterie-Regiments in Neu-Ulm, Sergeant B. wurde am 27. ds. in einem Verschlag der ihm anvertrauten Montirungskammer erhängt aufgefunden. Was den Unglücklichen zum Selbstmord veranlaßte, konnte bis jetzt noch nicht genau constatirt werden.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern hat der Klasse der freiwilligen Feuerwehr S i g m a r i n g e n die Gabe von 500 Mark sowie einen Beitrag von 200 Mark auf 3 Jahre zugewendet.

Berlin, 29. November. Der Kaiser, welcher mit dem König von Sachsen, dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und August von Württemberg und dem Herzog Johann Albrecht gestern Abend sich zur Jagd nach Hubertusbock begeben hatte, ist heute nebst Gefolge wieder hierher zurückgekehrt.

Vom Reichstag wurde das Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushaltsetats für Elsaß-Lothringen für 1884/85 in erster und zweiter Berathung angenommen.

In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 29. November wurde die Position des Reichstagsetats für Freifahrtkarten (48,000 Mark) nach längerer Debatte genehmigt.

Nach Erledigung des Reichsbudgets und der Dampfer-vorlage ist die Vertagung des Reichstags bis Frühjahr beabsichtigt, um dem preussischen Landtage Zeit zu gönnen. Möglicherweise findet sogar der Schluß der Session statt.

Das Attentat am Niederwalddenkmal wird nunmehr seinen letzten Akt vor dem Reichsgericht erleben und möglicherweise mit einem Todesurtheil gegen die Hauptattentäter abschließen. Denn die Anklage lautet nicht auf vorbereitende Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen, worauf als höchste Strafe Zuchthaus steht, sondern auf Hochverrath selbst, auf den mit Tod bedrohten, versuchten Mord des Landesherren. Das Beweismaterial ist ein die Angeklagten schwer belastendes. Zweifel an der Absicht der Angeklagten, den Kaiser zu tödten, sollen gänzlich ausgeschlossen sein.

Das Militärwochenblatt enthält die Commandirung des braunschweigischen Majors v. Berneritz zur Dienstleistung bei dem Leibgrenadierregiment Nr. 8, sowie die Commandirung mehrerer Offiziere von preussischen Regimentern zur Dienstleistung bei dem braunschweigischen Infanterieregiment Nr. 92.

In der am 27. November stattgefundenen Kommissions-sitzung der Konferenz faßte die Kommission Beschluß über einen Theil der ihr gestern zur Berathung überwiesenen Einzel-fragen betreffend den Kongo. Der andere Theil der Einzel-fragen konnte nicht erledigt werden, weil einzelne Vertreter noch Instruktionen erwarteten. Der belgische Vertreter Graf Lampremont legte den Bericht über die von der Kommission zu dem Entwurf einer Deklaration vorgeschlagenen Abänderungen vor. Dieselben wurden sämmtlich durchberathen und festgestellt. Morgen ist wieder Kommissions-sitzung, am Montag wahrscheinlich Sitzung der Konferenz.

Der offiziös angeregte Gedanke, das Kongobekken und die Mündungen zu neutralisiren, hat die Konferenz noch nicht beschäftigt. Sollte ein Antrag erfolgen, so müßte ein neuer Punkt dem Programm hinzugefügt werden. Die Annahme würde den Einwürfen begegnen, die dem König von Belgien

ungerecht vorwerfen, daß er durch den Vorsitz der westafrikanischen Gesellschaft die Neutralität Belgiens gefährdet habe.

Wie die Ostsee-Ztg. hört, soll am 20. Dezember d. J. von der Werft des „Wulkan“ bei Stettin der Stapel-lauf des dort für die deutsche Marine erbauten Kassemat-schiffs, der letzten nach dem Flottengründungsplan zu erbauenden Panzer-corvette, stattfinden. Auf derselben Werft werden für die deutsche Marine sechs große Torpedoboote in Bau genommen. Sie werden je ca. 37 Meter lang und sollen Maschinen von je 1000 indicirten Pferdekraften erhalten.

Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht eine amtliche Mittheilung, laut welcher die Ausweisung dänischer Staatsangehörigen aus politischen Rücksichten in solchen Fällen erfolgt ist, wo die deutschfeindliche Gesinnung in agitatorischen oder öffentlich demonstrativen Handlungen zu Tage trat.

Italien. Rom, 29. November. Der „Diritto“ meldet, der Graf de Lamay habe sich auf der Congo-Conferenz dahin ausgesprochen, daß Italien die coloniale Entwicklung an der afrikanischen Mittelmeerküste aufmerksam verfolge, da es beabsichtige, das Gleichgewicht daselbst aufrechtzuerhalten. Der Botschafter deutete hierbei auf die Unverletzlichkeit des tripolitani-schen Gebiets hin.

Rußland. Aus Wenden in Livland wird gemeldet, daß agrarische Verbrechen, vornehmlich Brandstiftungen, im ganzen Wendischen Kreise große Aufregung hervorgerufen und daß 40 Personen solcher Verbrechen wegen verhaftet wurden. Aus Riga traf polizeiliche Verstärkung ein. Von Odessa ging kürzlich ein Transport von politischen Verbannten, im Ganzen 100 Mann, nach dem Norden ab.

Komm mit.

Novelle von A. Trinius.

Draußen am Ausgang des Dorfes, wo auf einem Hügel eine knorrige, breitästige Kiefer weit hinaus in das Land schaut, stand eng umschlungen ein junges Menschenpaar.

Die Sonne neigte sich schon dem Untergange. Blutroth hing der Gluthball über dem dunklen Walde drüben und röthete wie im Abschiedstauß die schweigenden Wipfel. Ein wunder-voller Abend! Die Lerchen sangen in der Luft und leise rauschend ging der Abendwind durch die Felder.

Das Mädchen hatte sich sanft aus seiner Umarmung gelöst und seine Hände erfaßt. Bittend suchten ihre Augen die seinen.

„Geh nicht fort, Kar!“, bat sie leise. „Was soll aus mir werden ohne Dich?“

„Komm mit“, sagte er. „Drüben über dem großen Wasser blüht uns ein neues Leben. Sie wollen nicht, daß ich Dich heirathe. Die Tochter der armen Schulmeisterswittve dünkt ihnen zu gering. Gut, so wollen wir ihnen zeigen, was zweier Herzen Liebe vermag. Komm mit! Ich muß fort. Ohne Dich hier weiter zu leben, ist mir eine Qual. So ist es gleich, ob ich gehe oder bleibe.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Bleib hier!“ sprach sie und fuhr ihm streichelnd über Stirn und Wangen. „Nirgends ist's so schön, als in der Heimath. Hörst Du nicht, wie die Lerchen da oben singen und jubeln? Und siehe, da unten die Felder, dort die grünen Wiesen mit dem Bache, an dem wir Bergzweimnicht pflückten und als Kinder gespielt und gelacht haben, bis uns die Abendglocke heim rief. Denkst Du, das vergessen zu können? Und soll ich meine alte Mutter denn allein lassen? Sie würde sich todt grämen.“

„Du willst mich nur weich machen“, erwiderte er. „Aber es bleibt dabei. Ich mag nicht länger der Spott des Dorfes sein. Es drückt mir das Herz ab, wenn ich Dich leiden sehe und kann nichts thun. Mach's kurz, laß uns zusammen von dannen gehen, wir sind uns Beide genug. Glück's, dann holen wir Deine Mutter nach.“

„Nicht ohne der Eltern Segen. Ich kann nicht.“ Und weinend barg sie ihr Antlitz an seiner Schulter.

„Bah! Soll ich ihn erbetteln. Nun ja. Ich hab's gethan, gestern Abend, und dann — mein Vater — ich bin kein Schuljunge mehr. Ich habe auch so eine Ader von Stolz, wie er. Wenn Du mich lieb hast, komm mit!“

Sie bog leise seinen Kopf dicht an ihr Gesicht und jagte mit weicher, bebender Stimme:

„Ob ich Dich lieb habe. Es hat Dich keines so lieb, wie ich Karl! Wenn ich auch nicht mitgehen will.“

Es schoß warm in seinen Augen auf, als er sie jetzt an sich zog und leise über ihr volles, blondes Haar strich.

„Marie! Und doch läßt Du mich ziehen?“

„Denk' an meine alte Mutter! Ich muß bleiben, es geht nicht anders.“

„Ueberleg' es Dir, bis morgen Abend hier. Dann aber hinüber. In acht Tagen geht das Schiff ab. O, ich werde mir mein Glück schon suchen, und sollte ich es mir extrogen.“

„Ein Glück verdient man sich nur,“ sagte sie ernst und wehmüthig. „Und wann kommst Du wieder?“

Angstvoll hatte sie seine Hände jetzt ergriffen.

„Ich? — Nun — Du läßt mich also wirklich allein gehen? — Je nun, sobald ich das Glück in der Tasche trage.“

„Du sollst von mir hören. Verlaß Dich d'rauf. O, daß es so kommen mußte.“

Sie hatte ihren Arm um seinen Nacken geschlungen und zog ihn nun fest an ihre Brust.

„Wenn wir es dürften, ich ließe alles zurück und folgte Dir durch Nacht und Noth. Mein ganzes Leben gehört Dir.“

Leise schloß sie: „Ich werde warten, Karl! Einmal mußt Du doch wieder kommen, Deine Marie zu holen.“

Weinend drückte sie ihren Mund lange auf den seinen.

„Leb' wohl! Leb' wohl!“ —

Hastig hatte sie sich losgerissen und war auf ein kleines Häuschen am Waldesraume zugeeilt. Dort blieb sie am Gartenzaune stehen und sah ihn noch nach, als längst schon die geliebte Gestalt in dem Dämmerlichte des Abends entschunden war.

Von nun an ward es noch stiller in dem Häuschen, welches die Wittve des Schulmeisters bewohnte. Eifriger denn je versah Marie ihre Pflichten, gleichsam in verdoppelter Arbeit die Erinnerung schöner Tage auszulöschen. Aber das einstige Lachen war verstummt. Schweigend und freudlos kamen und gingen die Tage. Die Mutter errieth, was in dem Herzen der Tochter vorging. Eines Abends, als Marie wieder in tiefem Sinnen an der Gartenpflanze stand, dort, wo sie ihm zum letzten Male nochgeschaut hatte, klopfte sie die Mutter leise auf die Schulter.

„Ist er denn fortgegangen?“

„Ja!“ sagte Marie still.

„Aber er kommt doch wieder?“

Die Antwort blieb aus. Marie nickte nur hastig und ging dann hinauf zu der alten Kiefer, um, wie sie jetzt so oft that, die untergehende Sonne zu betrachten. Die Frage der Mutter war ihr schwer aufs Herz gefallen.

„O, gewiß kommt er wieder,“ flüsterte sie für sich, als wollte sie das eigene Herz damit beruhigen. „Er muß ja wiederkommen!“

Ein Jahr war vergangen, da traf ein Brief von ihm ein. Sie jubelte bei seinem Anblick, doch als sie ihn endlich im Busen barg, rannen still die Thränen über die verhärmten Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Bei Großaitingen (Augsburg) blieb ein Güterzug in den Schneewehen stecken. Bei Jünningen entgleiste die Maschine eines Zuges; ein Bremser wurde verletzt.

— Aus Radolfzell, 22. November, schreibt man der „Bad. Landpost“: Ein Viehhändler kam jüngst in durch seine eigene Unbarbarität wohlverdienten Schaden. Derselbe ließ in Ulm 34 Pferde in zwei Waggons verladen, es waren also 17 Pferde in einem geschlossenen Waggon eng zusammengepackt; überdies blieben dieselben ohne Futter und Trank. Auf dem Bahnhofe Radolfzell wurden die Wagen geöffnet; in einem lagen sämmtliche Pferde theils todt, theils mit dem Todte ringend auf einem Haufen, ebenso lag im andern Wagen ein Theil der Thiere zu Boden. Also 24 Stunden waren die armen Thiere ohne genügende Luft, in schrecklicher Hitze, ohne Nahrung eingesperrt und Niemand hatte sich um sie gekümmert, trotzdem man auf dem Bahnhof in Draußenwies starken Lärm in dem Wagen hörte, der wahrscheinlich durch den Todeskampf einzelner Thiere veranlaßt war. Ist

die Bahnverwaltung in Ulm nicht zu tadeln, daß sie der Rohheit und dem Geiz des Viehhändlers hilfreiche Hand leistete?!

— In Wilhelmshaven weigerte sich ein katholischer Kaplan, einem protestantischen Marinebeamten auf dem Todtenbette das hl. Abendmahl zu spenden. (Fr. J.)

— Ein hübscher Spaß ist am vorigen Sonntag in einem kleinen Dorfe im Braunschweigischen vorgekommen. Von Zeit zu Zeit wird bekanntlich bei den Gemeindevorstehern angefragt, wie viele Fuhrwerke sie im Falle einer Mobilmachung stellen könnten. Einer dieser Gemeindevorsteher faßte nun die Sache ganz eigenthümlich auf. Er ließ am Sonntag Morgen durch den Gemeinbediener bekannt machen: „Wegen Mobilmachung haben heute Nachmittag 4 Uhr bei Strafe von drei Mark alle Ortsbewohner, welche Pferde und Wagen besitzen, sich mit denselben vor dem Orte einzufinden.“ Große Aufregung entstand nun alsbald in dem Orte; der Krieg war also wieder da, man wußte nur noch nicht, mit wem es losgehen sollte. Eine Zeit lang verbreitete sich das Gerücht, der Herzog von Cumberland nahe mit einer großen Armee unter dem Commando Windthorst's. Pünktlich zur festgesetzten Stunde zog indeß ein Bauer nach dem andern mit Pferd und Wagen nach dem Sammelplatz. Dort erfuhr man denn glücklicherweise, daß ein bestimmter Befehl zum Abmarsch noch nicht eingetroffen sei und allmählig gelang es denn auch einigen Besonnenen, die Leute wieder zu beruhigen, bis man denn am andern Tage erfuhr, daß außer dem kriegslustigen Gemeindevorsteher Niemand an Krieg denke.

— Dem „Fr. Rhät.“ wird aus Graubünden folgendes Postcuriosum mitgetheilt: „Um ein Packet von 10 Kilo von Chur nach Maladers zu frankiren, muß man 70 Cents bezahlen. Fährt man mit dem Postwagen dahin und nimmt die fraglichen Kilo als Freigepäck mit, so bezahlt man 60 Cents für Person und Gepäck.“

— Zur Massenvergiftung in Gernal's. Von Seite der Polizeibehörde ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, um diejenige Person zur Rechenschaft zu ziehen, die in dieser Affaire ein Verschulden trifft.

— Zwischen Ceva und Savona (Italien) rissen am 27. ds. früh ein aus 43 Waggons bestehender Eisenbahzug in zwei Theile. Der zweite, 33 Waggons zählende Theil, stieß so heftig auf den ersten, daß dieser über den Abhang hinuntergeschleudert wurde. Von den Bahnbeamten ist einer todt, vier sind verwundet; die Passagiere sind unverletzt.

— Aus Odeja wird gemeldet: Die Taganroger Rhede ist zugefroren. Viele Schiffe sind im Asow'schen Meere vom Eise umringt.

— London, 29. November. Gestern Vormittag stießen nahe der Insel Wight der Schraubendampfer „Durrango“ u. die Barke „Luce Bruce“ von Liverpool kommend, zusammen. Der Durrango ist gesunken. Von der Schiffsmannschaft sind 20 Personen umgekommen.

— Aus Hongkong, 29. November wird gemeldet, daß der Kessel des franz. Kriegsschiffes „Migault de Genouilly“ auf Formosa explodirt und 13 Personen der Schiffsmannschaft getödtet wurden.

Viktualienpreise.

Stuttgart, 29. November. 1 Kilo Butter 2 M. — Pf. 1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 Pf. 1 Kilo Schweineschmalz 1 M. 40 Pf. 1 Liter Milch 16 Pf. 10 Eier 70 Pf. 1 Ganz 4 M. — Pf. 1 Ente 2 M. — Pf. 1 Huhn 1 M. 40 Pf. 1/2 Kilo Mastochsenfleisch 70 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 65 Pf. 1/2 Kalbfleisch 60 Pf. 1 Kilo Kernbrod 24 Pf. 1 Kilo Schwarzbrod 20 Pf. 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr. 50 Kilo Kartoffeln 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf. 50 Kilo Heu 3 M. 60 Pf. bis 3 M. 80 Pf. 50 Kilo Stroh 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

Frankfurter Goldkurs

vom 29. November 1884. Rmk. Pfg.

20-Frankenstücke	16	17—20
Dollars in Gold	4	—90
Englische Sovereigns	20	34—39
Dufaten	9	61—66
Russische Imperiales	16	72—77

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Vater

Georg Weller, Traubenwirth,

nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

die tieftrauernde Tochter
Marie Knödler, geb. Weller.

Alldorf, den 30. November 1884.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als
VERLOBTE

Marie Kerner Friedrich Bäuerle.

Im Dezember 1884.

Welzheim.

Rudersberg.

Kinder-Spielwaaren

in größter reichhaltigster Auswahl,

sowie

Hand- und Mundharmonika

empfehlen zu billigsten Preisen

Heinr. Chr. Bilfinger.

In Verlage von **Alfred Krüger** in Leipzig sind erschienen und werden allen Freunden unterhaltender und spannender Lectüre empfohlen:

Buchholz, Georg. Eine Geschichte aus dem Walde. 2. Aufl. Brosch. 2 M., eleg. gebd. 3 M.

Dyherrn, G. Freiherr von. Tang und Algen. Novellen. Brosch. 5 M., eleg. gebd. 6 M.

Fels, R. von. Aus alten Akten. Criminalgeschichten. 2 M.

Humoristen-Brevier, herausgegeben von P. Gisbert. 1.—3. Heft. 1 M. 50 Pfg.

Köhler, Heinrich. Allein in der Welt. Roman. 2 M. 80 Pfg.

— Frenn und Finden. Roman. 4 M.

Reinhard, Richard. Zwei Herren von Bülow. 3 M.

Stangen, Karl. Eine Reise um die Erde 1878—79. 2. Auflage. Brosch. 3 M. 50 Pfg., gebd. 5 M.

Wartenburg, Karl. Catilina's Söhne. Roman. 2 M.

Rienharz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nächsten **Samstag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr** wird das Steinbrechen und die Maurerarbeit von einem 2stöckigen Wohnhaus **im schwarzen Ochsen in Welzheim** im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu Liebhaber einladet
Aus Auftrag

Job. Knödler, Bimmermeister.

Waldenstein bei Rudersberg.

360 Mark

hat auszuleihen

die Gemeindepflege.

Welzheim.

Einen schönen schwarzen

Rock & Hosen

hat im Auftrag billig zu verkaufen

Carl Straub, Schneider.

Schrader's Trauben-Brust-Honig

n Flac. à 1 M., 1 M. 50 Pfg. u. 3 M.

wird allen Brust- und Hustenleidenden

als vorzüglichstes Hustenmittel bestens empfohlen. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach. In Welzheim Apotheke. Ferner in den Apotheken zu Bäcknang, Gaildorf, Murrhardt u. Sulzbach. In G m ü n d bei Franz v. Auer. Alldorf bei Buchbinder Müller.

Ausgezeichnete neue

Zwetschen,

besitzende neue

Erbsen,

Bohnen,

Linzen

empfehlen billigst

Heinr. Chr. Bilfinger.

Gelten

noch hatte sich ein Artikel schon nach kurzer Zeit so allgemeiner Anerkennung zu erfreuen als das erst seit 1 1/2 Jahren in den Handel gebrachte „Wasserdichte Schuhfett Marke Büffelhaut“. Dies ist aber auch kein Wunder, da dieses Fett alle Eigenschaften eines guten Lederconserverungsmittels in sich vereinigt, wie kein anderes und auch noch den Vorzug hat, daß es sehr billig und ausgiebig ist. Die Landbevölkerung schätzt es als beste Lederschmiere für Fuhrgeschirre, Riemen, Chaisensverdecke und Stiefel, ebenso auch als ausgezeichnetes Hufsetz, das auch in den hartesten Huf eindringt und denselben dadurch vor manchen Krankheiten bewahrt.

Der städtischen Bevölkerung aber ist noch nie ein Fett geboten worden, das so wie dieses das Mäßliche mit dem Angenehmen verbindet und es ermöglicht, daß das Schuhwerk bei Regen und Schnee wöchentlich einigemal geschmiert werden kann und doch beim Wischen sofort wieder Glanz annimmt.

Dieses „Wasserdichte Schuhfett Marke Büffelhaut“ macht und erhält alles Leder weich geschmeidig, dauerhaft und tief schwarz und es haben angestellte Versuche ergeben, daß die regelmäßig damit behandelten Stiefel 2 bis 3 mal so lange Brauchbarkeit haben, als die mit anderen Fetten oder gar nicht geschmierten; ebenso daß altes schon ganz hart gewordenenes Schuh- und Lederwerk mit diesem Fett wieder weich und brauchbar wird.

Mit der kleinen Auslage von
20 Pfg. für 1/5 Pfd. } Netto Inhalt
40 „ „ 1/2 „ }
kann sich Jedermann von den guten Eigenschaften dieses unübertrefflichen Fettes überzeugen.

Zu haben ist dasselbe in:

Welzheim bei Ab. Zweigle,

Rudersberg „ Ernst Rau,

Gschwend „ G. Baumann,

Bäcknang „ Gg. Gebhardt,

„ Ferd. Thumm,

„ Fr. Wahl,

Oppenweiler „ G. F. Wolt,

Sulzbach „ Herm. Keppler,

Murrhardt „ F. A. Seeger,

Schorndorf „ Carl Arnold.

Beim Einkauf ist zu beachten, daß auch schon verschiedene Nachahmungen existiren und daß nur die mit der Schutzmarke

Büffelhaut

versehenen Blechbüchsen echt sind.

An Orte, wo keine Niederlage ist, versende ich gegen Einsendung von 30 Pfg. Briefmarken franco eine Musterbüchse von 1/5 Pfund.

Handlungen erhalten entsprechenden Rabatt.

G. Häfner in Stuttgart.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei
Aufnahmen Mitte April u. October